



# kthf-news

Ausgabe Juli 2020



## Inhalt

1. Universitäres und Fakultäres .....	Seite 2
2. Forschung .....	Seite 5
3. Internationales .....	Seite 6
4. Publikationen .....	Seite 7
5. KTF in den Medien / Öffentlichkeitsarbeit .....	Seite 12
6. Wiss. Veranstaltungen .....	Seite 13
7. Veranstaltungsankündigungen .....	Seite 14
8. Personalien .....	Seite 15

# 1. Universitäres und Fakultäres

## Die Fakultät während der Corona-Krise Erfahrungsberichte aus den verschiedenen Bereichen

### Fakultätsleitung

Als wohl einzigartig wird dieses Sommersemester 2020 in die Geschichte auch unserer Fakultät eingehen. Ich danke an dieser Stelle allen, die es möglich gemacht haben, dass Lehre und Forschung unter schwierigen Bedingungen weitergehen konnten.

Aus Sicht des Dekanats bestand die Herausforderung darin, die universitären Vorgaben für die Fakultät so zu adaptieren, dass es unseren Notwendigkeiten entspricht. So gab und gibt es zwei gegensätzliche Vorgaben: Einerseits den Wunsch, aufgrund der weiterhin nicht ganz stabilen Covid19-Situation möglichst wenig in den öffentlichen Raum zu gehen und Homeoffice machen zu können; andererseits den Wunsch, den Arbeitsplatz und die damit verbundene meist bessere (technische) Ausstattung sowie die Nähe zur Bibliothek und zu Kolleg\*innen mehr nutzen zu können. Dies bedingte die Regelung, ca. 50% Anwesenheit im Büro anzustreben – auch, um den nun wieder möglichen Parteienverkehr zu ermöglichen.

Wir mussten leider praktisch alle Veranstaltungen absagen – beginnend mit der Verleihung des Goldenen Doktorats an die Professoren Braulik, Reikerstorfer und Virt am Dienstag, den 10. März 2020. Viele der abgesagten Veranstaltungen versuchen wir im kommenden Jahr durchzuführen, jeweils unter dem Damoklesschwert, dass die Corona-Situation im Wintersemester jetzt nicht abschätzbar ist.

Daher unterstützen wir das Rektorat im Bemühen, einerseits möglichst viel Präsenz zu ermöglichen; andererseits aber auch gewappnet zu sein, jederzeit auf digitale Lehre und auf Homeoffice umsteigen zu können. Das Ziel der Fakultät liegt jedoch darin, soweit als möglich im physischen Kontakt mit Studierenden und Forschenden arbeiten zu können.

In diesen letzten Monaten konnte die Modernisierung der Dekanatsräumlichkeiten fortgesetzt werden – mit der Neumöblierung (und dem Renovieren des Bodens) des Sitzungssaals. Dies ermöglicht eine größere Flexibilität in der Nutzung des Sitzungssaals, welche in den letzten Jahren stetig zugenommen hat.

Leider mussten wir uns als Fakultät auch von zwei emeritierten Professoren verabschieden, die in den Monaten der Corona-Beschränkungen verstorben sind, womit keine übliche Verabschiedungsmöglichkeit gegeben war. Prof. DDr. Ludger Müller sowie Prof. Dr. Wolfgang Langer konnten

wir jedoch beim Fakultätsgottesdienst am 16. Juni in der Schottenkirche würdigen und unsere Wertschätzung ausdrücken.

An dieser Stelle möchte ich mich auch offiziell bei zwei Lehrenden bedanken, die mit diesem Sommersemester ihre Lehrtätigkeit als Professoren an der Fakultät beenden: Ingeborg Gabriel geht mit Ende September nach 23 Jahren als Professorin, und nach 38 Jahren im Dienst an der KTF in Pension; die Abschiedsvorlesung wurde um ein Jahr verschoben auf 9. Juni 2021. Und Karl Baier geht nach 33 Jahren an der Fakultät (zunächst am Institut für Christliche Philosophie, dann am Institut für Religionswissenschaft, dessen Vorstand er seit 2013 ist) in Pension. Beiden möchte ich im Namen der Fakultät an dieser Stelle den herzlichsten Dank aussprechen – und alles Gute wünschen!

Und ich bedanke mich bei zwei Mitgliedern des Leitungsteams, die in den letzten Jahren entscheidend für die Fakultät im Einsatz waren: Martin Stowasser als Studienprogrammleiter für die SPL 1, sowie Rupert Klieber als Doktorats-Studienprogrammleiter für SPL 36.

Für das Vertrauen, der Fakultät auch die kommenden beiden Jahre als Dekan dienen zu können, danke ich sehr – und freue mich auf die Zusammenarbeit mit dem neuen Leitungsteam.

Johann Pock

### Studienprogrammleitung SPL 1

Die durch die Coronapandemie verursachten Umstellungen in Bereich der Lehre haben aus Sicht der Studienprogrammleitung gut funktioniert. Einzelne Szenarien wurden bereits in den Tagen vor Schließung der Universitäten in einer SPL-Konferenz grundlegend diskutiert und Informationsschreiben vorbereitet. In dichtem Mailverkehr und regelmäßigen Onlinesitzungen standen Vizerektorat für Lehre und SPLs in Kontakt, sodass der schrittweise Prozess des Umsteigens in die digitalen Formen von Lehren und Prüfen geordnet erfolgen konnte. Die naturgemäß anfänglich auftretenden Schwierigkeiten im organisatorischen oder technischen Bereich wurden rasch beseitigt. Wo es notwendig war, leisteten Herr Benedikt Rupp, Studienassistent der SPL1, sowie einzelne Assistent\*innen bereitwillig Unterstützung, die Dinge flott zu bekommen, die Organisationsassistentinnen agierten engagiert, rasch und unkompliziert. An alle ein herzlicher Dank!

Bis auf Exkursionen mussten im laufenden Semester keine Lehrveranstaltungen abgesagt werden, mittels Jitsi fanden digital durchgeführte Einzelprüfungen wie auch kommissionelle Abschlussprüfungen erfolgreich Eingang in den Fakultätsbetrieb. Von den meisten Lehrenden wurde die vorösterlich stille Hoffnung auf ein „kleines Forschungssemester“ bald durch großes

Engagement beim Vordringen in die digitale Welt des Lehrens und Prüfens ersetzt, sodass Studierende an unserer Fakultät ihr Studium erfolgreich fortführen konnten. Bislang gibt es so gut wie keine negativen Rückmeldungen oder Beschwerden, die den Bereich der Lehre betreffen. Die Fakultät konnte ihr positives Image einer guten Betreuung von Studierenden also auch in dieser Ausnahmesituation erfolgreich bewahren und Offenheit für Neues und Innovationswillen deutlich unter Beweis stellen. Die vom Rektorat inzwischen durchgeführten Umfragen bei Lehrenden wie Studierenden befinden sich gerade in Auswertung und werden nach Übermittlung an die Studienprogrammleitungen von uns analysiert werden.

Der fast reibungslose Umstieg des Lehr- und Prüfungswesens wurde durch die drei im Hintergrund agierenden Mitarbeiter\*innen des SSC überhaupt erst möglich: Andrea Schönthoner, Katharina Funke-Kaiser, Gerald Klepitsch. Mit großem persönlichen Engagement und häufig auch Eigeninitiative wurde der komplexe Verwaltungsbetrieb auf Homeoffice umgestellt. Die gesamte Lehrplanung für das Wintersemester konnte so erledigt werden – hier auch Dank an Frau Manuela Kamper für den Bereich der Raumreservierungen –, ebenso wurden Anerkennungsverfahren weiter abgewickelt wie studienrechtliche Anfragen rasch geklärt.

In anfänglich kurzen regelmäßigen Abständen fanden mittels Jitsi Dienstbesprechungen zwischen SSC und Studienprogrammleitung statt, in denen Anstehendes diskutiert werden konnte sowie die Informationen aus den regelmäßig stattfindenden Videokonferenzen zwischen dem Vizerektorat für Lehre und den Studienprogrammleiter\*innen für die Kath.-Theol. Fakultät adaptiert wurden. Aussendungen an alle Lehrenden sollten möglichst über den aktuellen Planungsstand an der Universität Wien im Bereich der Lehre informieren und wurden mit Unterstützung des Dekanates rasch versendet. Neben den Mails des Rektorates an alle Studierende bestand in spezifischen Fragen auch Kontakt mit der Studierendenvertretung. Von speziellem Interesse ist dabei wohl die Verlängerung der Auslauffrist des Diplomlehramtsstudiums auf September 2021, wovon auch Studierende des Lehramtsstudiums Kath. Religion profitieren. Manches musste leider auch vertagt werden, so das geplante und in einer Arbeitsgruppe bereits weit vorangeschrittene Projekt der Überarbeitung der gesamten SSC-Homepage.

Ein Blick in die Zukunft für den Lehr- und Prüfungsbetrieb an der Universität Wien im kommenden Wintersemester bleibt naturgemäß mit Fragezeichen und Unabwägbarkeiten verbunden. Ob im Wintersemester 20/21 Lehre „wie früher“ wird stattfinden können, ist zurzeit nicht prognostizierbar. Es muss also durchaus mit der Möglichkeit gerechnet werden, dass nicht alle Lehrräume durchgehend und in voller Auslastung

zur Verfügung stehen werden bzw. zur Prophylaxe nur Teile der Studierenden in einer Lehrveranstaltung werden anwesend sein dürfen. Ein solches Szenario würde eine Mischung aus Präsenzlehre und digitaler Lehre bedeuten, worüber man sich bei der Vorbereitung auf das kommende Semester Gedanken machen sollte. Überlegungen dazu beschäftigen die Studienprogrammleitung bereits. Feststeht dabei, dass auch bei solchen eventuellen Mischformen die von Lehrenden anzubietende Anzahl an Lehrveranstaltungseinheiten mit vierzehn solchen gleich bleibt.

Die pandemiebedingten Umstellungen im Bereich Lehre stellten durchaus eine Herausforderung für alle Beteiligten dar. Die anfängliche Verunsicherung und teilweise Schockstarre wich aber größtenteils rasch einem engagierten Gestaltungswillen und führte wohl bei vielen Kollegi\*innen zu einem positiv erlebten Erwerb neuer Kompetenzen im digitalen Bereich. Für sämtliche Mühe und aufgewendete Energie bedankt sich die Studienprogrammleitung sehr herzlich bei allen Lehrenden und blickt durchaus optimistisch auf den Lehr- und Prüfungsbetrieb des Wintersemesters!

Never change a winning team. – Dennoch wird es in der SPL 1 eine Änderung geben. Nach vier Jahren scheidet Martin Stowasser mit 30. September 2020 auf eigenen Wunsch als SPL aus; auf Vorschlag von Dekan Johann Pock wurde am 22. Mai 2020 Wolfgang Treitler als SPL für die Studienjahre 2020-2022 ernannt, Agnethe Siquans hat sich bereit erklärt, als Vize-SPL mitzuarbeiten, Lukas Pokorny bleibt wie bisher Vize-SPL mit speziellem Augenmerk auf die Agenden der Religionswissenschaft.

Martin Stowasser/Wolfgang Treitler

### **Studienprogrammleitung Doktorat**

Der laufende Betrieb der Doktoratsstudien war von den Pandemie-Maßnahmen vor allem durch den Ausfall öffentlicher Präsentationen und Rigorosen/Defensiones betroffen. In beiden Bereichen konnten jedoch tragbare Lösungen gefunden werden:

1. Was die FÖP anlangt: Hier hat sich bewährt, dass vor genau vier Jahren eine schriftlich Vorweg-Begutachtung der Exposés durch die Mitglieder des Beirates etabliert wurde, die sich inzwischen gut eingespielt hat. Auf Basis dieser fundierten Rückmeldungen war es dem Studienprogrammleiter möglich, die eingereichten Projekte mit den Kandidat\*innen und Betreuer\*innen telefonisch durchzusprechen bzw. sie gegebenenfalls nach den Hinweisen des Beirates zu adaptieren. Ergebnis davon waren und sind ‚Bescheide‘ des DSPL, die das Ergebnis dieser Prozesse festhalten. Projekte, die auf gravierende Einwände im Beirat gestoßen sind, wurden zur Neubearbeitung zurückgezogen.
2. Mehrere Rigorosen/Defensiones wurden online durchgeführt, was technisch und sachlich ohne

größere Schwierigkeiten über die Bühne gegangen ist. Als Wermutstropfen dabei erwies sich die schmerzlich vermisste ‚Feierlichkeit‘ des Vorganges, der den Betroffenen einen auch zeremoniell würdigen Abschluss ihres mehrjährigen Studiums vorenthalten hat. Er wird hoffentlich durch würdige Promotionsfeiern ausgeglichen werden können.

Nachdem der Berichterstatter das Amt des Studienprogrammleiters mit Auslaufen des Semesters in würdige andere Hände legen wird, möchte er sich schon hier und jetzt für die überaus erfreuliche und konstruktive Zusammenarbeit mit allen beteiligten Betreuerinnen und Betreuern, insbesondere aber auch für das ausnehmend fruchtbare Wirken des Beirates sehr herzlich bedanken! Mit der projektierten Doctoral School wird der bei uns sehr gewichtige Fakultätsbereich der Doktoratsstudien zu neuen Ufern aufbrechen und zweifellos neue Höhen wissenschaftlicher Leistungen erklimmen.

Rupert Klieber

### Administration

Als wir am 10. März 2020 etwa 3 Stunden vor Beginn der Verleihung der Goldenen Doktordiplome an drei Emeriti der Fakultät mit etwa 100 geladenen Gästen aufgrund der Empfehlung der Bundesregierung und des Rektorats plötzlich die Veranstaltung absagen mussten, war uns das Ausmaß der Coronapandemie noch nicht bewusst. Schnell war klar, dass die Universität ihre Pforten schließen wird und die Mitarbeiter\*innen in der Administration sowie alle Wissenschaftler\*innen der Fakultät mit den notwendigen technischen Geräten für ihr Homeoffice ausgestattet werden mussten. Nachdem alle zur Verfügung stehenden Notebooks verteilt waren, hat die Fakultät noch insgesamt 9 Laptops angeschafft. An dieser Stelle möchten wir unserem EDV-Beauftragten Mansur Vatsaev ausdrücklich für die rasche Besorgung, Einrichtung und Verteilung der Geräte danken.

Auf administrativer Ebene haben die Kolleg\*innen der Institute und Fachbereiche großartige Arbeit geleistet bei der Unterstützung der Lehrenden, den Lehrbetrieb ins Internet zu verlegen, Unterlagen via Moodle zur Verfügung zu stellen sowie Prüfungen online abzuhalten. Die Kontaktmöglichkeiten seitens der Studierenden waren stets gewährleistet, sei es telefonisch oder per E-Mail. Die Homepages wurden laufend aktuell gehalten, sodass die Studierenden alle wichtigen Informationen zur Hand hatten. Allen ein herzliches Dankeschön!



Sitzungen wie z.B. jene des Leitungsteams, der Dekan\*innen, das Frühjahrestreffen der Regenten, Zent-

rumslleiter und Ausbildungsleiter mit dem Leitungsteam, das AUB-Arbeitstreffen, das Fakultätsmanagertreffen wurden via MS-Teams, Jitsi, Zoom oder Big Blue Button abgehalten. Sogar die Vorstellungsgespräche für die Nachfolge von Herrn Vatsaev wurden online von Herrn Kaisler und Frau Schneemann geführt. Durchaus eine neue Erfahrung für alle Beteiligten! Nichts desto trotz mussten auch einige geplante Sitzungen völlig abgesagt werden wie z.B. das Treffen mit dem Scientific Advisory Board. Für abgesagte Veranstaltungen wie die Antrittsvorlesungen von Andreas Kowatsch, Thomas Németh, Agnethe Siquans und Markus Tiwald und die Abschiedsvorlesung von Ingeborg Gabriel mussten neue Termine gefunden werden. Das war nicht ganz einfach, da das Veranstaltungsmanagement der Universität natürlich nun viele der abgesagten Events universitätsweit zu einem späteren Zeitpunkt in den Räumlichkeiten unterzubringen hatte.

Die abgesagten internen Zielvereinbarungsgespräche vom 27. und 28. Mai konnten glücklicherweise am 17. und 18. Juni in Präsenz unter Einhaltung der Hygienevorschriften und entsprechendem Sitzabstand im Sitzungssaal des Dekanats nachgeholt werden.

Nun können wir hoffen, dass das Wintersemester wie gewohnt beginnen und durchgeführt werden kann und die verschobenen bzw. neuen Veranstaltungen auch wirklich wieder stattfinden können.

Manuela Schneemann

### Studierendenvertretung

Der Großteil der Studierenden war sehr zufrieden mit der relativ raschen Umstellung zum Home Learning. Trotz der anfänglichen Schwierigkeiten wurden sehr schnell studierendenfreundliche Lösungen gefunden.

Vor allem die Prüfungen wurden sehr positiv bewertet. Die Erklärungen für die zu verwendeten Programme und Vorbereitungen auf die Prüfungen wurden relativ gut strukturiert und ein reibungsloser Ablauf war meistens gegeben. Bei den Seminaren ist meist mehr Aufwand im Home Learning angefallen, als es in der Präsenzlehre der Fall gewesen wäre. Meist waren sehr umfangreiche Aufgaben zu erledigen, die mehr Zeit in Anspruch genommen haben, als unter normalen Umständen.

Einige Vorlesungen wurden online über das Tool „Big Blue Button“ gestreamt, das bei manchen leider nicht funktioniert hat und somit weniger gut angekommen ist. Das Tool bietet leider nicht die Möglichkeit einer Aufzeichnung, wodurch die Vorlesung nicht nachgeholt werden kann. Andere Vortragende hingegen haben ihren Vorlesungsinhalt einfach als Audiodatei auf Moodle zur Verfügung gestellt, womit ein flexibleres Teilnehmen bevorzugt wurde.

Es ist zu beobachten, dass manche Lehrende den digitalen Lehrbetrieb ernster genommen haben als andere. Wir bedanken uns bei jenen Professor\*innen, die sich sehr engagiert haben, um uns Studierende im Home Learning zu unterstützen.

Es ist sehr wünschenswert, wenn auch in Zukunft einige dieser Möglichkeiten beibehalten werden würden, damit vor allem berufstätige Studierende ein flexibleres Studium ermöglicht wird. Vor allem das Zurverfügungstellen von Materialblättern, sinnvolle Ersatzlektüre und Skripten wurde für gut befunden.

Studierendenvertretung Katholische Theologie

### Publikation in Planung

Seit Mai 2020 laufen vom Fachbereich Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie Vorbereitungen für einen Sammelband zum gerade hochaktuellen Thema der Covid-19-Pandemie und deren Auswirkungen auf die Gottesdienstfeiern.

In diesem Sammelband sollen in einem internationalen, interkonfessionellen und interreligiösen Querschnitt die verschiedenen kirchlichen (und staatlichen) Reaktionen und (hygienischen) Maßnahmen dokumentiert und liturgiewissenschaftlich reflektiert werden. Dazu konnten über 50 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus der ganzen Welt gewonnen werden.

Der Sammelband unter dem Arbeitstitel „Gottesdienstfeier auf eigene Gefahr? Kirchliche

Maßnahmen für die Liturgie unter Pandemiebedingungen“ soll nach der Sommerpause abgeschlossen und noch dieses Jahr gedruckt vorliegen.

## Wir stellen unser neues Leitungsteam vor



Ab 1.10.2020 setzt sich die Fakultätsleitung folgendermaßen zusammen:

Univ.-Prof. Dr. **Johann Pock** (Dekan)

Univ.-Prof. Dr. **Lukas Pokorny** (Vizedekan für Forschung und Internationalität, Vize-SPL 1 für RW)

ao. Univ.-Prof. Dr. **Wolfgang Treitler** (Vizedekan für Lehre, Studienprogrammleiter SPL 1)

Univ.-Prof. Dr. **Agneth Siquans** (Vize-SPL 1)

ao. Univ.-Prof. Dr. **Gunter Prüller-Jagenteufel** (Doktoratsstudienprogrammleiter DSPL 36)

Univ.-Prof. Dr. **Markus Tiwald** (Vize-DSPL 36)

## 2. Forschung

### The European Values Study 2018 – 2021: „Values – Politics – Religion“

#### European *Values* Study

Im Rahmen des Forschungsverbundes „Interdisziplinäre Werteforschung“ (Leitung: Christian Friesl, <https://www.werteforschung.at/>) wurde mit April 2020 das Projekt „Values – Politics – Religion“ gestartet. Basis bildet der nunmehr fast vollständige Datenrelease der Europäischen Wertestudie 2017/2018 (<https://europeanvalues-study.eu/>). Ziel ist die Publikation eines englischsprachigen Sammelbandes im Springer-Verlag, der den Themen Werte – Religion – Politik, die in der Europäischen Union eine der zentralen Konfliktlinien darstellen, interdisziplinär nachgeht. Bereits die Europäische Wertestudie 2010 hatte einen Zusammenhang zwischen religiösen und politischen Einstellungen nachgewiesen. Auf der Basis empirischer Studien werden die

Ergebnisse der EVS 2017/18 sowie der Nexus zwischen Werten, Politik und Religion aus der Sicht von Sozial- und Politikwissenschaft, Philosophie, Sozialethik, Politischer Ethik, Rechtswissenschaft, Religionspädagogik und Theologie kritisch eingebettet und reflektiert. Angezielt wird die Auslotung der Möglichkeiten und Grenzen des Werte-Diskurses im Raum von Religion und Politik sowie die Entwicklung eines Beitrags zu theoretisch wie praktisch qualifizierten Wertedebatten. Im Rahmen eines Workshops am 26./27. November 2020 werden die Autorinnen und Autoren die ersten Ergebnisse und Thesen präsentieren und diskutieren. International renommierte Forscherinnen und Forscher wie Loek Halman (Tilburg University, Niederlande), Gert Pickel (Universität Leipzig, Deutschland), Susanne Pickel (Universität Duisburg-Essen, Deutschland), Pierre Bréchon (Grenoble Institute of Political Studies, Frankreich), Christof Mandry (Goethe-Universität Frankfurt am Main, Deutschland), Bernhard Grümme (Ruhr-Universität Bochum, Deutschland), Elisabeth Holzleithner (Universität Wien, Österreich) konnten für dieses Projekt gewonnen werden. Die Projektlei-

tung liegt bei Regina Polak und Patrick Rohs (Institut für Praktische Theologie). Das Projekt wird von einer privaten Stiftung, dem Rektorat der Universität Wien und der Katholisch-Theologischen Fakultät finanziert. Detaillierte Informationen finden Sie hier: <https://www.werteforschung.at/projekte/values-politics-religion/>.

## Forschungsschwerpunkt Migration und Religion



Im Rahmen des Forschungsschwerpunktes Migration und Religion sind im SoSe 2020 zwei Beiträge von Regina Polak erschienen. Unter dem Titel „Umkehr und Erneuerung. Flucht und Migration als ‚Zeichen der Zeit‘ für Europa“ erläutert sie in einem

Sammelband von Martin Kirschner (Universität Eichstätt) die Bedeutung dieser nach wie vor aktuellen Herausforderungen und deren Bedeutung für die Zukunft Europas.

Umkehr und Erneuerung. Flucht und Migration als „Zeichen der Zeit“ für Europa, in: Martin Kirschner/Richard Nate (Hg.): Europa – Krisen, Vergewisserungen, Visionen. Interdisziplinäre Annäherungen, Bielefeld 2020 (Reihe: K'Universale. Interdisziplinäre Diskurse zu Fragen der Zeit, Band 8), 67-85.

Die Bedeutung von Migration als Kraft für soziale und religiöse Innovation aus sozialwissenschaftlicher wie theologischer Perspektive erörtert sie in ihrem Beitrag:

Migrants as Agents of Social and Religious Innovation, in: Andrea Bieler/ Isolde Karle/HyeRan Kim-Cragg/Ilona Nord (Hg.): Religion and Migration. Negotiating Hospitality, Agency and Vulnerability, Leipzig 2019, 61-77.

## «Wahrhaftig, mit euch stirbt die Weisheit» (Ijob 12,2). Ironie und Ambiguität in den Büchern Kohelet und Ijob

Als öffentliche Abschlussveranstaltung zum FWF-Forschungsprojekt (Lise-Meitner-Programm) von Tobias Häner am Institut für Bibelwissenschaft fand am 2. und 3. Juli unter obigem Titel eine Online-Konferenz zu Ironie und Ambiguität in den Büchern Ijob und Kohelet sowie im Buch der Weisheit statt. Als Referentinnen und Referenten waren sechs Fachleute aus Australien, Italien und dem deutschsprachigen Raum an den beiden Sessionen zugeschaltet; insgesamt waren jeweils etwa zwanzig Teilnehmende im virtuellen Konferenzraum versammelt. Ironie und Ambiguität, so schälte sich aus den Beiträgen und Diskussionen heraus, stellen in Ijob und Kohelet literarische Mittel dar, die darauf zielen, überkommene theologische Sichtweisen infrage zu stellen. Angesichts der latenten Gefahr einer unterschwelligeren Vergötzung religiöser Sprachbilder und Vollzüge erweisen sich die Bücher Kohelet und Ijob damit als wichtige Stimmen im biblischen Kanon, da sie hintergründig auf ein Wissen von Gott verweisen, das nicht propositional aussagbar ist. Nähere Informationen zur Konferenz und zum Projekt finden Sie auf der Website <https://gottesreden.univie.ac.at/>.

## 3. Internationales

### Florian-Kuntner-Preis für „Sandiwaan“-Projekt



Das seit 1994 bestehende Partnerschaftsprojekt zwischen dem Fachbereich Theologische Ethik und dem Inter-Congregational Theological Center in Manila (Philippinen) wird in diesem

Jahr mit dem Florian-Kuntner-Preis der Erzdiözese Wien ausgezeichnet.

Der Preis ist nach dem 1994 verstorbenen Weihbischof Florian Kuntner benannt, der sich um die „Solidargemeinschaft Weltkirche“ hoch verdient gemacht hat. Mit diesem Förderpreis für weltkirchliche Partnerschaft und Entwicklungszusammenarbeit zeichnet die Erzdiözese Wien Projekte aus, die im Sinne des Namensgebers zu Wachstum und Weiterentwicklung des weltkirchlichen Engagements und der weltkirchlichen Verbundenheit und Partnerschaft beitragen.

Im Rahmen des Partnerschaftsprojekts „Sandiwaan“ wurden 8 Exkursionen auf die Philippinen durchgeführt und jeweils im Jahr darauf philippinische Theolog\*innen zu einem Aufenthalt in Österreich eingeladen. Beide Veranstaltungen dienten jeweils dem Kennenlernen der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und religiösen Kontexte

und die daraus sich ergebenden Herausforderungen für Kirche, Pastoral und Theologie. Der für Juni 2020 geplante Besuch von fünf philippinischen Ordensleuten musste aufgrund der Covid-19-Pandemie auf 2021 verschoben werden. Die nächste Exkursion ist für 2023 geplant.

## „Mit Reis Leben retten“ Spendenaktion für die Philippinen von Theologinnen der KTF-Wien

Am 11.05.2020 startete auf Initiative der drei Theologinnen der KTF der Universität Wien Katharina Mairinger, Annika Schmitz und der KTF der Universität Innsbruck Magdalena Pittracher ein Spendenprojekt mit dem Titel „Mit Reis Leben retten“ für die Philippinen in Kooperation mit dem österreichischen Verein MUZU (Mut zum Teilen, Zukunft schenken) und dem philippinischen Philippine Carmelcare Charity Drive in Times of Covid 19 Pandemic. Der Kontakt zu den Philippinen besteht schon seit 25 Jahren durch das Gunter Prüller-Jagenteufel geleitete Projekt Sandiwaan. Alle drei Theologinnen nahmen an der letzten Exkursion 2019 teil und halten seither Kontakt mit den Personen und Organisationen vor Ort.

Der Vietnam und andere Zulieferländer hatten bereits Anfang April wegen der Pandemie ihren Reisexport auf die Philippinen gestoppt. Die ohnehin schon seit den letzten Jahrzehnten steigende Inflation hatte hierdurch noch einmal einen weiteren exponentiellen Schub erfahren. Zugleich werden viele Tagelöhner durch den Lockdown davon abgehalten, ihr tägliches Brot zu verdienen und stehen vor einer ernsthaften existenziellen Krise. Der Taifun „Vongfong“ und

die Diktatur von Duterte tragen zur Verschlimmerung der Situation bei. Das Land steht vor einer Hungerkatastrophe.

Mit den Spenden stellt die Carmelcare Campaign Reispakete zusammen und verteilt sie an die von der Krise besonders hart getroffenen Personen in den philippinischen Armenvierteln. Die bisherige Spendensumme beläuft sich auf 5.000 €. Noch warten 15.000 weitere Menschen auf die notwendige Unterstützung. Die Aktion wurde bereits von regionalen Zeitschriften und der kathpress unterstützt. Nähere Informationen zum Projekt gibt es auf der Homepage des Fachbereichs Theologische Ethik

<https://st-theoethik-ktf.univie.ac.at/international/sandiwaan/>,

Facebook <https://www.facebook.com/Mit-Reis-Leben-retten-111875083850063>,

Y-nachten <https://y-nachten.de/2020/05/mit-reis-leben-retten/>

und auf kathpress vom 4.6.2020

<https://www.kathpress.at/goto/meldung/1896839/wien-theologinnen-starten-corona-hilfsaktion-fuer-philippinen>

Angesichts der drängenden Lage bitten die Organisatorinnen weiterhin um Spenden auf folgendes Konto lautend auf:

Verein MUZU

Kontonummer:

IBAN: AT11 3445 5000 0403 3965

BIC: RZOOAT2L455

Zahlungsreferenz:

„Mit Reis Leben retten“ + Geburtsdatum

In Österreich können die Spenden steuerlich abgesetzt werden.

## 4. Publikationen

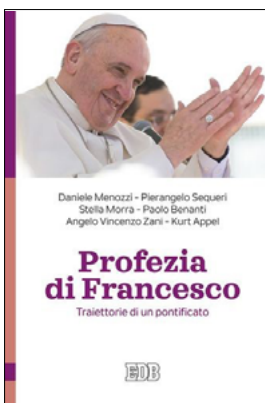
### Kurt Appel (Hg.) et.al. Dio, dove sei? Ripensare la preghiera nel tempo dell'emergenza



In dem Buch wird der Frage nach dem Gebet in Zeiten der Not, wie sie momentan viele Menschen erleben, nachgegangen. Was heißt es, dafür zu bitten, dass Gott den Beter erhört? Wie kann all den Erfahrungen von Gottverlassenheit begegnet werden? Was bedeutet es, für Andere zu beten? Was ändert sich durch das Gebet in

Zeiten der Not? sind einige der Themen des vorliegenden Bandes.

### Kurt Appel (Hg.) et.al. Profezia di Francesco. Traiettorie di un pontificato



Das Buch analysiert das Pontifikat von Papst Franziskus und zieht eine vorläufige Bilanz. Dabei werden u.a. folgende Fragestellungen behandelt: Was hat sich durch Franziskus geändert? Welche Spuren wird dieses Pontifikat voraussichtlich hinterlassen? Vor

welchen Reformnotwendigkeiten steht die Kirche und wie begegnet ihnen der Papst?

## Veronika Burz-Tropper(Hg.) Studien zum Gottesbild im Johannesevangelium



Gott und die Rede von ihm beschäftigen das gesamte Neue Testament. Allerdings wird Gott-Vater selbst kaum als eigenes Thema in der neutestamentlichen Wissenschaft behandelt. Die Beiträger dieses Bandes versuchen deshalb, gezielt den Blick auf Gott-Vater im Johannesevangelium

zu richten und diesen als nicht zu vernachlässigende Größe aus verschiedenen Blickwinkeln zu beleuchten. Mit Beiträgen von Hermann Spieckermann, Jutta Leonhardt-Balzer, Veronika Burz-Tropper, Olivia Rahmsdorf und Ruben Zimmermann, Jan van der Watt, Michael Theobald, Reinhard Feldmeier, Christiane Zimmermann, Christina Hoegen-Rohls, Johannes Beutler SJ und Jörg Frey.

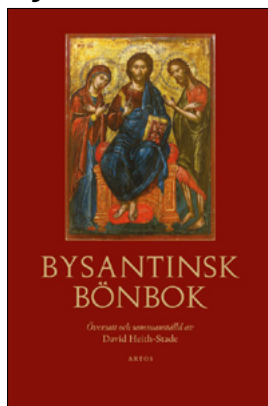
## Hans-Jürgen Feulner (Hg.) Daniel Seper (Hg.) 50 Jahre Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie an der Universität Wien. Rück- blicke – Einblicke – Ausblicke



Österreichische Studien zur Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie 12  
Der Fachbereich Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie feierte im Jahr 2017 sein 50-jähriges Bestehen an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien. In die-sem Band

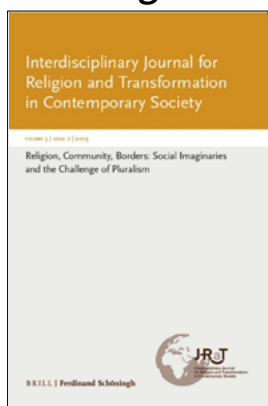
sind Aufsätze versammelt, die dazu Rückblicke auf die Geschichte, Einblicke in die gegenwärtigen Forschungen und die Methodenvielfalt sowie Ausblicke in die Zukunft des Faches bieten. Neben Kurt Kardinal Koch kommen ehemalige und gegenwärtige Mitarbeiter\*innen sowie mit dem Lehrstuhl verbundene Wissenschaftler\*innen zu Wort.

## David Heith-Stade Byzantinsk Bönbok



Byzantinisches Gebetsbuch in schwedischer Sprache mit Gebeten aus der griechischen und slavischen Tradition. Übersetzung und Auswahl von David Heith-Stade.

## JRaT Heft 5 (2/2019) Religion, Community, Borders: Social Imaginaries and the Challenge of Pluralism



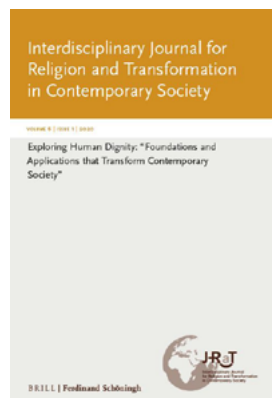
This issue was published in collaboration with the international consortium SIMAGINE (based at the University of Humanistic Studies, Utrecht; members from the Universities of Cambridge, Boulder, Bloemfontein, Amsterdam, Brussels, Vienna). The 21st century so far has turned out

to be a time of crossroads. On the one hand, neoliberal globalization continues to shape the way in which people, thoughts, ideas flow and interconnect. On the other hand, nationally or culturally oriented identifications are on the rise. This special issue of the Journal for Religion and Transformation addresses how these junctions between the liquidity and the tenacity of borders determine the way in which the present and its "sense" is imagined, with a particular emphasis on the role of religious and secular worldviews. The special issue consists of ten articles; each of them departs from the framework of social imaginaries theory, and explores how the current interdisciplinary scholarship on social imaginaries, whether theoretical or empirical, may contribute to the study of this double bind of fluid as well as solid borders that seems to be one of the hallmarks of our era. The aim of the authors is to reboot the conceptual understanding of borders and of the crises they bring about. In particular, the authors focus on the way in which borders are imagined as outlines of old and new communities, as these communities feed on religious and secular worldview traditions. The editors and contributors want to stimulate new research combining religious studies, border studies, media studies, and globalization studies starting



from the framework of social imaginaries. Let us first briefly unpack this framework (section 1) before we go over to the central themes of the issue: religion, community, borders (sections 2). Towards the end of this introduction we offer an overview of the contents (section 3).

## JRaT Heft 6 (1/2020) Exploring Human Dignity. Foundations and Applications that Transform Contemporary Society

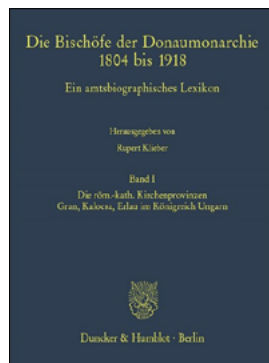


Die kommende Ausgabe 6/1 (2020) des Interdisciplinary Journal for Religion and Transformation in Contemporary Society (J-RaT), das an der Fakultät im Namen des Forschungszentrums Religion and Transformation herausgegeben wird, trägt den Titel “Exploring Human

Dignity: Foundations and Applications that transform Contemporary Society“. Der von Sigrid Müller, Nenad Polgar und Katharina Maringer (KTF) und Todd A. Salzman (Creighton University) gemeinsam herausgegebene Teilband stellt die Ergebnisse des zweiten WOTE-Workshops (WOTE steht für Workshops on Theological Ethics) dar. Dieser fand im Juni 2019 an der KTF statt und hatte das Ziel, einen kritischen Blick auf die Begründung und die Konsequenzen von Menschenwürde sowie auf die aktuellen Herausforderungen zu werfen, wie sie aus der Diskussion in der Katholischen Theologie und ihren Nachbarfächern ersichtlich sind. Namhafte Kolleg\*innen aus den USA, Irland, den Niederlanden und Deutschland haben zum Gelingen des Workshops und des Bandes beigetragen. Die Beiträge sind ab Juli 2020 open access, d.h. kostenfrei im Internet zu finden: <https://brill.com/view/journals/jrat/jrat-overview.xml>.

## Rupert Klieber (Hg.) Die Bischöfe der Donau- monarchie 1804 bis 1918. Ein amtsbiographisches Lexikon. Band I: Die röm.-kath. Kirchen- provinzen Gran, Kalocsa, Erlau im Königreich Ungarn

Die Monarchen und Behörden der Donaumonarchie förderten die Religionsgemeinschaften in vielfacher Weise. Im Gegenzug forderten sie Loyalität und Pflichterfüllung. Eine Schlüsselrolle



bietet eine kritische Zusammenschau von regionaler und internationaler Forschung, ergänzt um Erkenntnisse aus zentralen Archiven. Der zusammen mit einem slowakisch-ungarischen Historikerteam erarbeitete erste Band widmet sich den 130 Bischöfen des Königreiches Ungarn (ohne Kroatien), wo Staats- und Kirchenbelange eng verwoben waren. Ihre Dotierung war legendär. Im Idealfall investierten sie in kirchliche Infrastruktur und gemeinnützige Einrichtungen oder förderten Wissenschaft und Kunst. Andere bedienten einen fürstlichen Lebensstil und begehrlische Verwandte oder schlitterten durch Misswirtschaft in den Ruin. <http://www.duncker-humboldt.de/>

## Festschrift für Ingeborg Gabriel Irene Klissenbauer (Hg.) u.a. Menschenrechte und Gerechtigkeit als bleibende Aufgaben - Beiträge aus Reli- gion, Theologie, Ethik, Recht und Wirtschaft.



Der Arbeitsweise von Ingeborg G. Gabriel folgend, werden in diesem Band aktuelle Herausforderungen analysiert und mögliche Zukunftsperspektiven aus unterschiedlichen Disziplinen beleuchtet. Religionen aus einer Innen- und Außenperspektive kommt dabei eine

zentrale Rolle zu, dialogfördernd zu wirken und für Lösungen zu sensibilisieren. Im Hinblick auf eine neue Ordnung unserer Weltwirtschaft werden praktische Wege für eine Revision der Hausregeln aufgezeigt. So ist der Band eine Einladung zum interdisziplinären, interreligiösen und ökumenischen Weiterdenken, um die Welt gemeinsam zu einem gerechteren und friedlicheren Ort zu machen.

## Sigrig Müller (Hg.) u.a. Demenz - Anregungen zum Weiterdenken



Dement sein – das ist eine besorgniserregende Vorstellung für viele Menschen. Der vorliegende Band soll dazu beitragen, einige Aspekte des Umgangs mit Demenz kennenzulernen, die es vielleicht ermöglichen, aufkommende Ängste und Sorgen abzubauen. Um

sich auf dieses herausfordernde Thema einzulassen, reichen die Inhalte der Beiträge von den Bereichen der Identitätstheorie, Psychiatrie und Ethik bis hin zu persönlichen Erfahrungsberichten aus der Seelsorge oder über innovative, demenzfreundliche Projekte.

Gleichzeitig richtet dieses Buch eine Einladung an alle Leser\*innen, diese Anregungen zu überdenken, um sie für eine künftige Gestaltung unserer Gesellschaft mit einzubringen und zudem einen liebenden Blick auf Menschen mit Demenz in unserer Mitte zu richten.

## Viera Pirker (Hg.) u.a. Religionspädagogik im digitalen Zeitalter

28. Ausgabe (2020) des „Österreichischen Religionspädagogischen Forums“, Heft 1



Als im Frühjahr 2019 der Call for Papers für diesen Themenschwerpunkt veröffentlicht wurde, war nicht ansatzweise zu erahnen, wie sehr die Frage der Digitalisierung schulischer Bildung ein Jahr später an Relevanz und Präsenz gewinnen

würde. Die Gesellschaften in Europa und weltweit, Ökonomie, Kultur, Familien, Schulen und Bildungssysteme stehen derzeit aufgrund des Corona-Virus' in Atemlosigkeit und Unsicherheit. 2020 ist das digitale Zeitalter in der Bildung längst angebrochen, doch im Bereich der Schulen und Hochschulen, in der Ausbildung von Lehrkräften und des Kompetenzaufbaus von SchülerInnen und Studierenden zeigt sich einiger Entwicklungsbedarf. Schlagworte wie Digitalpakt, Open Educational Resources (OER), Learning Analytics, Inverted Classroom, Virtual Reality spiegeln die unterschiedlichen Ebenen, auf denen der digitale Wandel in Schule und

Unterricht in Prozesse des Lehrens und des Lernens eingreift. Die Religionspädagogik ist als Fachwissenschaft von diesem Wandel unmittelbar herausgefordert. Fachspezifisch eingebettet wird dies in umfassende Diskurse um digital religion, in den größeren Zusammenhang von Religion und Medien, in Fragen der Symbolsprache, religiöser Visualität und Kommunikation, in Lerntheorien und Unterrichtskonzeptionen. Damit einher gehen grundlegende Veränderungen im Selbst- und Menschenbild, sowie in sozialen Praktiken. Auf Social Media-Plattformen begegnen religiöses Influencing ebenso wie religiöse Selbst-Thematisierungen und -Inszenierungen. Worin kann der konkrete Beitrag einer religiösen Bildung liegen, die Menschen heute stark machen will für und in einer Welt, die in zehn, zwanzig, fünfzig Jahren wieder grundlegend anders aussehen wird?

In dieser Ausgabe des ÖRF begegnen hermeneutische und empirische Zugänge ins Feld, Medienkritik, Umgang mit Virtualität und Bildern, Praktiken der Selbstinszenierung in Unterrichtsprojekten und auf Influencing-Plattformen. Neben religionspädagogischer Praxis wird insbesondere die Ausbildung, aber auch die Fort- und Weiterbildung von Religionslehrer\*innen im Bereich digitaler Medien, Praktiken, Kritik und Pluralität thematisiert.

Beiträge unter anderen von Viera Pirker und Florian Mayerhofer sowie David Novakovits.

<http://unipub.uni-graz.at/oerf>

## Markus Tiwald (Hg.) The Sayings Source. A Commentary on Q

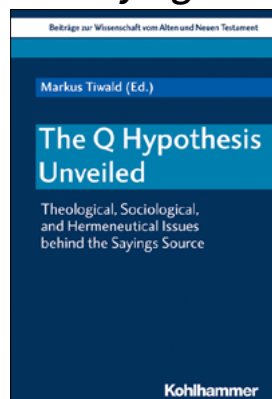


Die Monographie „Kommentar zur Logienquelle“, 2019 bei Kohlhammer erschienen, wurde auf Wunsch des Verlages vom Autor Markus Tiwald ins Englische übersetzt (Lektorat A. Doole/Innsbruck) und ist im Februar 2020 erschienen. Der Band umfasst 238 Seiten und bietet

eine narrativ-theologische Analyse der ältesten palästinensischen Quelle zu Jesus. Auch wenn uns die Logienquelle nur als Rekonstrukt (aus Mt- und Lk-Ev) erhalten ist, so stellt sie doch eine wichtige Brücke zum Jesus der Historie wie auch zu den jüdischen Wurzeln des beginnenden Christentums dar. Wenn das päpstliche Schreiben Sancta Mater Ecclesia (Paul VI., 1964) von den tria tempora traditionis der Jesusüberlieferung spricht (Jesus – mündliche Überlieferung – Evangelien), so kann mit der Logienquelle das „missing link“ zwischen dem Jesus der Historie und den späteren Evangelien erschlossen

werden. Schon im Zuge der Präsentation der deutschsprachigen Ausgabe November 2019 auf einer Panel Discussion der SBL (Society of Biblical Literature) in San Diego wurde die kommende englische Übersetzung innerhalb der scientific community angekündigt und von den Rezensent\*innen wohlwollend beworben.

## Markus Tiwald (Hg.) The Q Hypothesis Unveiled. Theological, Sociological, and Hermeneutical Issues behind the Sayings Source



Dieser Tagungsband gibt die Beiträge der im August 2019 von Markus Tiwald veranstalteten, DFG-geförderten Tagung in Essen/Deutschland wieder. Ziel war es, die eigenen (un-)wissenschaftlichen Projektionen und theologischen Moden in Bezug zur Logienquelle kritisch zu

hinterfragen. Nach langen Jahren in der Q-Forschung versteht sich dieser Band auch als eine selbstkritische Reflexion des Herausgebers. Der Band umfasst 320 Seiten, die Beiträge stammen von J. Schröter (Berlin), L. Bormann (Marburg), Ch. Tuckett (Oxford), P. Foster (Edinburgh), J. Verheyden (Leuven), G. Theißen (Heidelberg), M. Frenschkowski (Leipzig), S. Rollens (Memphis), H. Scherer (Chur), R. Miggelbrink (Essen) und M. Tiwald. Im Beitrag von Tiwald wird – nicht ohne ein gewisses Augenzwinkern – der Frage nachgegangen, welche Projektionen gerade für katholische Logienquellen-Forscher typisch sind. Dabei wird als primum movens der Wunsch nach „Ursprünglichkeit“ und „Authentizität“ der Jesusnachfolge durch ein Leben in Armut und Geschwisterlichkeit genannt. Auch wenn solche Rekonstruktionen stets kritisch hinterfragt werden müssen, ist es doch erfreulich, dass das Grundanliegen einer armen und solidarischen Kirche gerade in der Theologie von Papst Franziskus prominent vertreten ist. Theologische Trends der 1970er-Jahre haben nun auch das kirchliche Lehramt erreicht.

## Jan-Heiner Tück (Hg.) Gelobt seist du, Niemand. Paul Celans Dichtung – eine theologische Provokation

Bei der enormen Produktion an neueren Veröffentlichungen zu Celan sticht ins Auge, dass die Frage nach dem Ringen um sein religiöses Erbe kaum eine Rolle spielt. Diese Leerstelle ist



auffällig. Sie steht in einiger Spannung zu der Bemerkung des Tübinger Publizisten und Rhetorikers Walter Jens, Celans Lyrik besäße »aus dem Abstand betrachtet, den Charakter einer in gleichnishafter Rede vorweggenommenen und bis heute ungeschriebenen Theologie nach Auschwitz«. Diese Spur nimmt das

vorliegende Buch auf und liest aus dem Zyklus „Die Niemandrose“ einige Gedichte, in denen die Psalmen Israels, Spuren der jüdischen Mystik, aber auch Anspielungen auf die Passion des Gekreuzigten aufgenommen werden – allemal gebrochen und poetisch verfremdet.

## Jan-Heiner Tück (Hg.) Die Beschneidung Jesu. Was sie Juden und Christen heute bedeutet

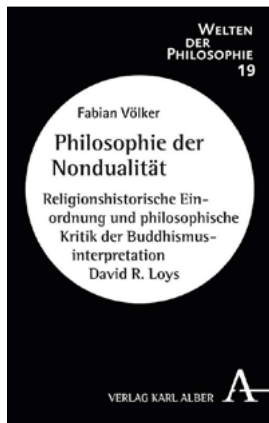


Unverzichtbares Ritual oder Körperverletzung? Über Beschneidung wird kontrovers diskutiert: für die einen ein Akt der Körperverletzung, ist sie für die anderen ein unverzichtbares Ritual religiöser Überlieferung. Im Judentum ist sie das Bundeszeichen zwischen JHWH und Israel, im Festkalender

der katholischen Kirche wurde bis zur Liturgiereform an Jesu Beschneidung erinnert. Der Band beleuchtet das Thema aus bibel- und liturgiewissenschaftlicher, judaistischer, theologischer, kunstgeschichtlicher, juristischer und medizinischer Perspektive. Er fragt nach der Möglichkeit der Wiedereinführung des Festes als Zeichen gegen den wieder aufkeimenden Antisemitismus in der Gesellschaft.

Mit Beiträgen von Alfred Bodenheimer, Georg Braulik, Harald Buchinger, Achim Buckenmaier, Antje Yael Deusel, Albert Gerhards, Hans Hermann Henrix, Peter Honigmann, Matthias Jaestedt, Daniel Krochmalnik, Christian M. Rütishauser SJ, Robert Spaemann, Michael Theobald, Jan-Heiner Tück. Mit einem Geleitwort von Walter Kardinal Kasper.

## Fabian Völker Philosophie der Nondualität. Religionshistorische Einordnung und philosophische Kritik der Buddhismus- interpretation David R. Loys



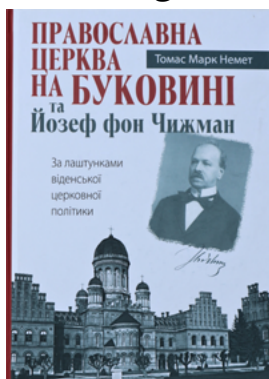
David R. Loy gehört zu den derzeit renommiertesten buddhistischen Denkern mit westlichem Hintergrund. Mit seiner an unterschiedliche religiöse Traditionen anknüpfenden Philosophie der Nondualität beansprucht Loy eine interreligiöse Grundlage, auf der er zugleich eine auf die konkreten

Herausforderungen der Gegenwart abzielende Sozial- und Umweltethik etabliert. Neben einer chronologischen Einführung in das Leben und Werk Loys bietet das Buch nicht nur eine umfassende systematische Analyse seines Denkens, sondern zugleich auch eine Einführung in die Bewegung des sozial-engagierten Buddhismus sowie die von Loy behandelten Diskursfelder der Mystik, Transpersonalen Psychologie, Psychohistorie, Tiefenökologie und Buddhistischen Wirtschaftslehre.

## 5. KTF in den Medien / Öffentlichkeitsarbeit

### Buchpräsentation und Vortrag

### Orthodoxie in der Habsburgermonarchie



Am 11. März 2020 stellte **Thomas Mark Németh** im Otto-Mauer-Zentrum sein 2019 in Czernowitz in ukrainischer Sprache erschienenes Buch vor: **Православна Церква на Буковині та Йозеф фон Чижман: За лаштунками віденської церковної політики** (Die orthodoxe Kirche in der

Bukowina und Josef von Zishman: Hinter den Kulissen der Wiener Kirchenpolitik, Verlag Naši knyhy, ISBN 978-966-482-054-4).

Es beruht über weite Strecken auf seinem deutschsprachigen Buch „Josef von Zishman (1820-1894) und die Orthodoxie in der Donaumonarchie“ (Freistadt 2012), enthält aber auch neue Informationen und zielt darauf ab, einem ukrainischen Leserkreis die Forschungen zur orthodoxen Kirchengeschichte des 19. Jh. zu erschließen. Die Übersetzung des Buches durch Oleh Konkeych wurde von der Ukrainischen Katholischen Universität (Lemberg) initiiert. Der Autor informierte bei der Präsentation über Leben und Werk des in Ljubljana geborenen Kirchenrechtlers, der 1867 erster Professor für orientalisches Kirchenrecht an der Juridischen Fakultät der Universität Wien wurde und auch Lehrer

des Kronprinzen Rudolf war. Gewürdigt wurde seine herausragende Bedeutung für den Ausbau der orthodoxen Kirchenorganisation in Österreich und die orthodoxe theologische Fakultät in Czernowitz. Die Veranstaltung wurde vom Katholischen Akademiker/innenverband der Erzdiözese Wien in Kooperation mit dem Slowenischen Institut in Wien, der Österreichisch-Ukrainischen Gesellschaft und der Österreichisch-Rumänischen Gesellschaft organisiert.

### Interview

### Ostern in Corona-Zeiten - wie geht das?

Irene Klissenbauer gab im Rahmen von Dietmar Neuwirth „Ostern in Coronazeiten - wie geht das?“ ein Interview. Nachzulesen in Die Presse am Sonntag vom 12.4.2020 [www.diepresse.com/5799250/ostern-in-corona-zeiten-wie-geht-das](http://www.diepresse.com/5799250/ostern-in-corona-zeiten-wie-geht-das)

### Interview

### Frauen fordern Gleichberechtigung

Irene Klissenbauer gab im Rahmen von „Maria 2.0: Frauen fordern Gleichberechtigung“ ein Interview im ORF Religionsmagazin Orientierung am 15.3.2020 in ORF2. <https://religion.orf.at/tv/stories/2999974/>

(Post)Corona-Blog

## THEOCARE.NETWORK



Die globale Pandemie hat international intensive akademische und intellektuelle Debatten über die Zeit während und nach der Krise ausgelöst. Um zu diesen Debatten einen Beitrag zu leisten, hat das Institut für Praktische Theologie einen Blog initiiert (<https://theocare.wordpress.com/>), der aus (praktisch)-theologischer Perspektive die aktuellen Entwicklungen in Kirche und Gesellschaft auf lokaler, nationaler und internationaler Ebene begleitet. Der Zuspruch in den vergangenen Wochen hat gezeigt, dass es einen entsprechenden Bedarf an einem solchen Beitrag gibt. Er wird in der Pastoral, im Bereich von Schulen und Universitäten ebenso wie medial (z.B. im „Standard“, in der „FURCHE“, den Religionssendungen des ORF und der kathpress) rezipiert.

Medienauftritte

## Regina Polak

Unmittelbar nach dem Ausbruch der Corona-Pandemie begannen Intellektuelle wie Giorgio Agamben und Slavoj Žižek, aber auch Zukunftsforscher wie Matthias Horx, heterogene Zukunftsprognosen zu entwerfen. In einem Beitrag in der „FURCHE“ erinnerte Regina Polak daran, dass Zukunft aus einer theologischen Perspektive offen ist und deren Gestaltung von ethischen Entscheidungen abhängt, nicht zuletzt im Raum der Politik: <https://www.furche.at/meinung/diessseits-von-gut-und-boese/post-corona-die-zukunft-ist-offen-2552309>. Ebenfalls in der „FURCHE“ führte sie mit dem evangelischen Kollegen Ulrich Körtner einen Disput über die Frage, welche Rolle der Theologie in der Corona-Krise zukommen kann und soll. Im „Kurier“ (Osterausgabe) ging sie auf die Frage ein, inwiefern die Katholische Kirche in der Corona-Krise ihre Chancen nutzt: <https://kurier.at/meinung/hat-die-kirche-ihre-chance-genutzt/400810547>. Auch im „Late-Night-Talk“ der Journalistin Barbara Stöckl (ORF, <https://www.3sat.de/gesellschaft/stoeckl/stoeckl-vom-16-april-2020-100.html>) ging es um die Frage, ob und inwiefern der Glaube in Krisenzeiten wie Corona helfen kann. In der Sendung „Praxis Religion“ (Ö1-Religion) erinnerte sie an die Bedürfnisse von Kindern in der Corona-Krise und erläuterte, warum die Verantwortung für Kinder auch ein theologisches Anliegen ist: <https://oe1.orf.at/programm/20200508/597984/Regina-Polak-Katholischer-Familienverband-Konversionstherapien>.

## 6. Wissenschaftliche Veranstaltungen

Workshop

### Herausforderungen und Perspektiven der Orthodoxen Theologie im deutschsprachigen Raum

Am 19. und 20.02.2020 fand an unserer Fakultät unter dem Titel „Herausforderungen und Perspektiven der Orthodoxen Theologie im deutschsprachigen Raum“ ein Workshop orthodoxer Theologinnen und Theologen aus dem deutschsprachigen Raum statt. Dabei wurde der „Arbeitskreis orthodoxer Theologinnen und Theologen im deutschsprachigen Raum“ gegründet. Zwanzig orthodoxe Fachleute aus Deutschland, Österreich und der Schweiz haben sich zu einem Workshop an der Universität Wien versammelt und anschließend den Arbeitskreis ins Leben gerufen. Dieser Arbeitskreis versteht sich als Zusammenschluss deutschsprachiger orthodoxer

Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, die sich in Forschung und Lehre mit der Theologie der Orthodoxen Kirche beschäftigen. Er soll dem wissenschaftlichen Austausch sowie der Vernetzung im deutschsprachigen Raum dienen. Für das Jahr 2021 ist ein weiteres Arbeitstreffen in Verbindung mit einer Fachtagung in Stuttgart geplant. Initiator und Organisator des Workshops in Wien war Ioan Moga. Zu den weiteren Initiatoren des Projekts gehören Athanasios Vletsis (München), Assaad Elias Kattan (Münster), Anna Briskina-Müller (Halle) und Evgenija Danilovich (Münster).

## Impulsstatement

# Supplementary Human Dimension Meeting



OSZE: Während der Pandemie werden Minoritäten vermehrt zu Sündenböcken gemacht  
Am 25. und 26. Mai 2020 fand das erste Online Supplementary Human Dimension Meeting der OSZE statt. Regina Polak hielt als CiO-Representative der OSCE for combating Racism, Xenophobia and Discrimination, also focusing on Intolerance and Discrimination against Christians and Members of Other Religions ein Impulssta-

tement, das auch in der Pressemitteilung einen Widerhall fand. Sie betonte die Verantwortung staatlicher Autoritäten, durch Dialog-Initiativen, Bildung und Zusammenarbeit mit der Zivilgesellschaft die Kooperation und den Respekt für unterschiedliche Kulturen, Ethnien, Religionen oder Weltanschauungen zu stärken: [https://www.osce.org/odihr/453207?fbclid=IwAR3n-1JzGW\\_i8CSbFlyowa\\_kdTTDUEhT5XmpyM2BFif-QVWLeog0b4T5hBcAk](https://www.osce.org/odihr/453207?fbclid=IwAR3n-1JzGW_i8CSbFlyowa_kdTTDUEhT5XmpyM2BFif-QVWLeog0b4T5hBcAk)

## 7. Veranstaltungsankündigungen

**Oktober 2020**

### Tagung

## Zwischen Ost und West. Christen byzantinischer Tradition in Ungarn

22. und 23.10.2020

Erzbischöfliches Priesterseminar Wien und  
Erzbischöfliches Curhaus.



Das byzantinische Christentum Ungarns ist in seiner griechisch-katholischen und orthodoxen Ausprägung an einer bedeutenden kulturellen „Schnittstelle“ angesiedelt und bietet

zahlreiche Verbindungslinien zur westlichen und östlichen Christenheit, wie auch zu Wien (Ikone von Máriapócs im Stephansdom). Seit 2018 befasst sich eine an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften eingerichtete Forschungsgruppe (Lendület-Projekt, Leitung: Dr. Tamás Végheő) mit der Geschichte der griechisch-katholischen Kirche in Ungarn. Die Tagung wird veranstaltet vom Fachbereich für Theologie und Geschichte des Christlichen Ostens der KTF Wien (Thomas Németh) in Zusammenarbeit mit der genannten Forschungsgruppe und der Stiftung PRO ORIENTE. Zehn Fachleute aus Ungarn beleuchten die Geschichte der griechisch-katholischen und orthodoxen Christen Ungarns vom Mittelalter bis in die Gegenwart und werden auch Kunst, Liturgie und Recht mit einbeziehen. Die Veranstaltung wird auch von Gottesdiensten im byzantinischen Ritus

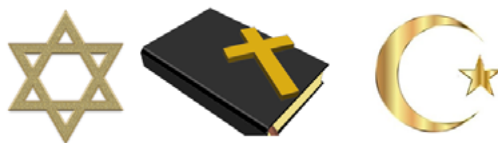
begleitet.

Anmeldung zur Tagung erforderlich, Informationen in Kürze unter <https://okk-ktf.univie.ac.at/news-events/>

**Wintersemester 2020/2021**

### Ringvorlesung

## Judentum-Christentum-Islam: Inter- und transdisziplinäre Perspektiven auf den interreligiösen Dialog der drei abrahamitischen Religionen



Die Katholisch-Theologische Fakultät veranstaltet im WS 2020 in Kooperation mit der Evangelisch-Theologischen Fakultät, dem Institut für Judaistik und dem Institut für Islamisch-Theologische Studien sowie dem Forschungszentrum „Religion and Transformation“ und der Kardinal-König-Stiftung einen Fakultäten übergreifenden Lehrveranstaltungsschwerpunkt zur Thematik des interreligiösen Dialogs. Das Ziel dieses Schwerpunktes besteht darin, aus unterschiedlichsten Fachperspektiven Einblicke in Grundlagenfragen des interreligiösen Dialoges zu geben und die Möglichkeiten wie auch dessen Grenzen auszuloten. Schließlich soll auch die vorhandene interreligiöse Kompetenz an der Universität Wien öffentlich sichtbar gemacht

werden.

Im Zentrum steht die Ringvorlesung „Judentum – Christentum – Islam: Inter- und transdisziplinäre Perspektiven auf den interreligiösen Dialog der drei abrahamitischen Religionen“. Die Ringvorlesung findet von 6. Oktober 2020 bis 26. Jänner 2021 jeweils Dienstag, 18.30 bis 20.00 im Hörsaal 6 der Universität Wien statt. Im Anschluss an die Vorlesungen wird weiters von der interreligiösen Studierendeninitiative Café Abraham ein Tutorium zur Vertiefung der Vorlesungsinhalte angeboten.

Weiters widmen sich zehn Lehrveranstaltungen der beteiligten Fakultäten Einzelaspekten des interreligiösen Dialogs. Das Café Abraham bietet überdies ein Begleitprogramm mit Gastvortragenden, Filmvorführung usw. an.

Detaillierte Informationen zu den Themen, Veranstaltungen und Vortragenden finden Sie

auf folgender Homepage: <https://pt-ktf.univie.ac.at/studium/ringvorlesung-ird/>. Für Fragen und Informationen wenden Sie sich bitte an Regina Polak, die Organisatorin dieses Projektes: [regina.polak@univie.ac.at](mailto:regina.polak@univie.ac.at).

**Juni 2021**

## Abschiedsvorlesung



Die Abschiedsvorlesung von Ingeborg Gabriel musste ebenfalls coronabedingt verschoben werden. Neuer Termin ist Mittwoch, der 9. Juni

2021 um 18.00 Uhr im Kleinen Festsaal der Universität Wien. Details dazu finden Sie zu gegebener Zeit auf unserer Homepage.

## 8. Personalia

### Preisverleihungen

#### Nachwuchspreis der GSCO für Elias Haslwanger



Elias Haslwanger, Universitätsassistent (praedoc) im Fachbereich Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie wurde am 19. Juni 2020 für seine Diplomarbeit „Western Rite Orthodoxy. Eine

Untersuchung orthodoxer Adaptionen der Eucharistiefeier aus der anglikanischen Tradition“ von der Gesellschaft zum Studium des Christlichen Ostens (GSCO) mit dem Preis zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ausgezeichnet.

Die Preisverleihung erfolgte dieses Jahr online, im Jahr 2021 ist die Übergabe der Urkunde in Eichstätt geplant.

### Wir gratulieren

Herrn **Tobias Mayer** zur Geburt seines Sohnes Johann Caspar.

Frau **Manuela Schneemann** (vormals Böhm) zur Eheschließung.

### Wir stellen vor

#### David Heith-Stade



Seit Anfang März 2020 ist David Heith-Stade (geboren 1984 in Göteborg) Universitätsassistent (postdoc) am Institut für Historische Theologie im Fachbereich Theologie und Geschichte des christlichen Ostens.

Nach seinem Grundstudium der Theologie und Religionswissenschaft an der Universität Uppsala (M.Th. 2009; B.A. 2010) promovierte er 2015 (Phil. Dr.) an der Universität Lund mit seiner Arbeit über die Theologie des griechisch-orthodoxen Kirchenrechts im 18. Jahrhundert. Nach der Promotion war er als Hochschullehrer am Newman-Institut in Uppsala, als Bestatter in Malmö und als Übersetzer tätig. Seit September 2013 ist er Vizesekretär der Gesellschaft für das Recht der Ostkirchen.

#### Konrad Kremser



Seit Februar 2020 bin ich Universitätsassistent (postdoc) am Institut für Bibelwissenschaft. Ich durfte bereits während meines Doktoratsstudiums als Stipendiat der ÖAW an diesem Institut arbeiten. Nachdem ich

das Doktoratsstudium mit einer Dissertation zu Psalm 45 abgeschlossen hatte, war ich zuletzt als Elternzeitvertretung für Altes Testament an der

Universität Duisburg-Essen tätig. Im Rahmen meiner Habilitation möchte ich mich den verschiedenen Gestalten des biblischen Kanons und ihren theologischen Implikationen widmen.

### Sandra Lehmann



(c) Elfie Miklaupt

Ich bin seit März 2020 Universitätsassistentin (postdoc) am Institut für Christliche Philosophie. Nach Lehr- und Forschungsaufenthalten u.a. in Prag, Jerusalem und Wien hatte ich zuletzt eine Gastprofessur für Phänomenologie am

Institut für Philosophie der Universität Kassel. In meiner aktuellen Forschung geht es mir darum, phänomenologisches und spekulatives Denken produktiv aufeinander zu beziehen. Dabei leitet mich der Gedanke einer grundsätzlichen Hyperbolik, die das Seiende generiert und ihm eine innere Transzendenzbewegung einschreibt. Zudem befasse ich mich mit dem Verhältnis von Souveränität und Tod, das ich am politischen Selbstopfer untersuche. Ich freue mich auf anregende Begegnungen und Gespräche am Institut und an der Fakultät.

### Simon Nentwich



Seit Mitte Juni bin ich für die IT-Angelegenheiten der Katholisch-Theologischen Fakultät zuständig. Nebenbei bin ich als Berufsfotograf (Fotograf & Videograf) tätig. Ich plane bald im Bereich Film zu studieren,

idealerweise Regie.

Ich konnte mir über die Jahre IT Kenntnisse aneignen, ob es nun das Hobby Basteln mit Computern zuhause war, oder das Lösen von IT Problemen von Freunden, ich beschäftigte mich immer schon gerne mit der IT. Da mein Vater selbst Programmierer ist, kenne ich den Bereich seit meiner Kindheit.

An der Fakultät bin ich 20 Stunden pro Woche für Sie da. Für alle Fragen und PC-Probleme finden Sie mich Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag in meinem Zimmer im ersten Obergeschoß.

### Christina Traxler



Seit März 2020 ist Christina Traxler Universitätsassistentin (postdoc) am Institut für Historische Theologie (Fach Kirchengeschichte). In ihrer

Dissertation untersuchte sie die Auseinandersetzungen der Universität Wien mit den böhmischen Hussiten im 15. Jahrhundert und edierte den handschriftlich weit verbreiteten, von Wiener Universitätstheologen zusammengestellte Tractatus contra articulos Hussitarum. Nach einem Forschungssemester als Fulbright-Stipendiatin am Center for Austrian Studies der University of Minnesota (Minneapolis) und einer Projektmitarbeit an der Handschriftenabteilung der Österreichischen Nationalbibliothek arbeitet Christina Traxler nun an ihrem Habilitationsvorhaben, das im Bereich der frühneuzeitlichen Konziliengeschichte angesiedelt ist. Das Institut begrüßt Christina Traxler zurück und freut sich über die Verstärkung des Teams in Forschung und Lehre.

### Olha Uhryn



Seit April 2020 arbeite ich als Universitätsassistentin (praedoc) am Institut für Historische Theologie im Fachbereich Theologie und Geschichte des christlichen Ostens. Das Masterprogramm (2009-2011) habe ich an

der historischen Fakultät der Ukrainischen Katholischen Universität in Lviv abgeschlossen. Im Jahr 2014 erhielt ich ein Stipendium vom „Pastoralen Forum“ für das Doktoratsstudium an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, und zwar am Institut für Historische Theologie im Fach Kirchengeschichte. Die Dissertation wird von Thomas Prügl betreut. Anfang Juni 2018 wurde mir ein Rom-Stipendium von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften zuerkannt. Im Rahmen des Stipendiums arbeitete ich am Österreichischen Historischen Institut in Rom an meinem Dissertationsprojekt und forschte zu diesem Zweck im Vatikan sowie an den Bibliotheken in Florenz und Mailand.

### Fabian Völker



Seit dem 1. März 2020 arbeitet Fabian Völker am Institut für Christliche Philosophie als Universitätsassistent (postdoc). Geboren 1983 in der Nähe von Münster hat er ebendort von 2003 bis 2010 Germanistik, Philosophie und Religionswissenschaft studiert und promovierte 2019 zum Dr. phil. Von 2011 bis 2012 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie der Evangelisch-Theologischen Fakultät und von 2013 bis 2016 Mitglied der



Graduiertenschule und wissenschaftlicher Mitarbeiter im Projekt „Interreligiöse Theologie“ des Exzellenzclusters „Religion und Politik“ an der Universität Münster. Von 2016 bis 2020 war er wieder als wissenschaftlicher Mitarbeiter am Seminar für Religionswissenschaft und Interkulturelle Theologie der Evangelisch-Theologischen Fakultät tätig und wirkt seither als Vorstandsmitglied des Centrums für religionsbezogene Studien (CRS) an der Universität Münster.

### Margareta Wetchy



Seit Anfang Mai 2020 ist Margareta Wetchy neues Teammitglied des Forschungszentrums „Religion and Transformation“. Sie studierte English and American Studies,

Kultur- und Sozialanthropologie sowie Islamische Studien an der Universität Wien. Margareta Wetchy verbrachte ihr Auslandssemester an der Universität Nizwa im Oman, und besuchte dieses Land seither schon unzählige Male. Weiters ist sie sehr an sozialen und politischen Entwicklungen in der MENA Region und in Europa interessiert.

## Internationale Gastwissenschaftler

Von Anfang Februar bis zum Ausbruch der Corona-Krise Mitte März 2020 hieß der Fachbereich Kirchengeschichte **Szilvia Somogyi**, Klassische Philologin an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und Doktorandin in Kirchengeschichte an der Eötvös Loránd Universität Budapest, zu einem Forschungsaufenthalt willkommen. Frau Somogyi beschäftigt sich mit dem ungarischen Synodalrecht im Mittelalter und arbeitet in diesem Zusammenhang an einer Untersuchung und Edition des wichtigen Liber synodalis des Erzbistums Gran (Esztergom). Der Österreichische Austauschdienst (ÖAD) gewährte ihr für Bibliotheksrecherchen und den Austausch mit hiesigen konzilshistorischen Experten ein Ernst-Mach Stipendium aus der Aktion Österreich-Ungarn. Als Forschungsergebnis konnte Frau Somogyi u.a. einen Aufsatz fertigstellen, der in der Zeitschrift *Annuario Historiae Conciliorum* publiziert wird. Wir hoffen sehr, dass Frau Somogyi zum zweiten Teil Ihres auf vier Monate gewährten Stipendiums in absehbarer Zeit wieder nach Wien kommen kann.

## Wir danken und wünschen alles Gute

### Predrag Bukovec



Herr Bukovec, Universitätsassistent (postdoc) im Fachbereich Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie (Institut für Historische Theologie), hat sich mit 1. Juli neuen Aufgaben zugewandt. Bereits seit

1. Jänner 2020 ist er für sein Fellowship an der Universität Regensburg am Centre for Advanced Studies „Beyond Canon“ karenziert. Im Rahmen des Forschungsaufenthalts arbeitet er noch bis Ende September bei diversen Projekten der DFG-Kollegforschergruppe im Schnittfeld von Liturgiewissenschaft, Neuem Testament und Patristik mit, u. a. zu melkitisch-arabischen Handschriften (gemeinsam mit Ramez Mikhail), zur byzantinischen Jakobus-Liturgie und zum Manichäismus.

Sieben Jahre war er am Institut für Historische Theologie beschäftigt – zuerst als Universitätsassistent praedoc und nach seiner Promotion zum Dr. theol. als Universitätsassistent postdoc. In dieser Zeit schloss er auch noch ein PhD-Studium erfolgreich ab.

Wir wünschen ihm alles Gute für seinen weiteren Lebensweg!

### Anna Maria Kontriner



Wir verabschieden uns sehr herzlich von Anna Maria Kontriner, die von Oktober 2018 bis März 2020 ein geschätztes Mitglied des Forschungszentrums „Religion and Transformation“ war. Sie war nicht nur eine verlässliche

und talentierte Mitarbeiterin, sondern brachte mit ihrem freundlichen Wesen auch viel Frohsinn in ihr Arbeitsumfeld. Die Fakultät wünscht Anna Maria Kontriner alles Gute für Ihre Zukunft und dankt herzlich für ihr großartiges Engagement!

### Mansur Vatsaev



Mit Ende August wird Herr Mansur Vatsaev als fakultärer EDV-Betreuer formal ausscheiden. Wir möchten ihm für seine gute Arbeit in den letzten zwei Jahren

herzlich danken und wünschen ihm für seine berufliche Zukunft alles Gute.

# Nachruf

## Univ.-Prof. i.R. DDr. Ludger Müller M.A.



Ludger Müller wurde am 25. August 1952 in Ratingen (Erzdiözese Köln) geboren. Auch nach vielen Jahren fern der rheinischen Heimat hatte er sich Charakterzüge bewahrt, die nicht zu Unrecht mit dem katholisch geprägten Rheinland

assoziiert werden. Auch wenn er kein „Karnevalsjeck“ im eigentlichen Sinn war, strahlte er eine Frohnatur und Leichtigkeit aus, die den Umgang mit ihm für viele sehr angenehm machten. Neben diesen Haltungen war Ludger Müller stets mit ganzer Hingabe bereit, die Aufgaben anzunehmen, die ihm das Leben stellte. Es wundert von daher kaum, dass sein kanonistisches Oeuvre nicht nur von einer Vielzahl von selbständigen Beiträgen, sondern auch von Großprojekten gekennzeichnet ist. Bis in die letzten Wochen seines Lebens kannte sein Fleiß keine Grenzen. Mit der Fertigstellung der Neuübersetzung des ostkirchlichen CCEO erfüllte Müller noch knapp vor seinem Heimgang ein von der Fachwelt lange gehegtes Desiderat. Neben der rheinischen Fröhlichkeit und dem großen Fleiß zeichnete sich Müller zugleich durch eine Ernsthaftigkeit aus, die gerade dann bemerkbar wurde, wenn es um die treue Darlegung der Lebensordnung der Kirche als praktische Umsetzung der Ekklesiologie des Zweiten Vatikanischen Konzils ging. Die Spannung zwischen der Freiheit der Wissenschaft und dem Denken und Fühlen mit der Kirche, die ihm das akademische Lehramt übertragen hat, hielt er zeitlebens auf vorbildhafte Weise durch. Die Herausgeber der Festschrift anlässlich des 65. Geburtstags von Ludger Müller fassten seine Persönlichkeit treffend zusammen: Müller war, so ist im Vorwort zu lesen, „Witz und Humor ebenso wenig fremd [...] wie das nüchterne Denken und der treue Vollzug des Glaubens, die allesamt das menschliche Wesen mit Verlässlichkeit und Herzlichkeit erfüllen.“

1972 zog Müller nach dem Abitur rheinaufwärts nach Bonn, wo er an der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität das Studium der Katholischen Theologie und Philosophie begann. Die große Bandbreite seiner Interessen zeigte sich in weiteren Studien der Musikwissenschaft, Geschichte und auch des Kanonischen Rechts. Im Laufe seiner studentischen Laufbahn führte es ihn von Bonn nach Münster, nach Eichstätt und schließlich nach München.

Seine universitäre Laufbahn hatte Müller noch in Bonn als wissenschaftlicher Mitarbeiter von Hubert Müller begonnen. Im Jahr 1981 konnte er eine Promovendenstelle an der Katholisch-Theo-

logischen Fakultät der Katholischen Universität Eichstätt-Ingolstadt antreten. Diese nützte er für die Erforschung des Ingolstädter Kanonisten Franz Xaver Zech SJ (1692–1772). 1985 wurde er unter der Anleitung seines Doktorvaters schließlich promoviert.

Die an die Promotion anschließende Tätigkeit als Officialatsrat am kirchlichen Gericht in Osnabrück (1986–1987) sollte Müller nur kurz von der akademischen Laufbahn zurückhalten. Noch im Jahr 1986 konnte er die Aufgabe als Wissenschaftlicher Angestellter am damaligen „Kanonistischen Institut“ der Ludwig-Maximilians-Universität in München (heute: „Klaus-Mörsdorf-Studium für Kanonistik“) annehmen. Diese Tätigkeit sollte er nicht nur bis zur Annahme des Rufes auf den kirchenrechtlichen Lehrstuhl an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien im September 2000 beibehalten. Die Jahre der Mitarbeit am Münchener Institut, besonders die Zusammenarbeit mit Winfried Aymans, sollten für das kanonistische Denken Müllers prägend werden. Während der Münchener Jahre war Müller maßgeblich an der Redaktion des Archivs des katholischen Kirchenrechts, der wohl bedeutendsten, jedenfalls ältesten deutschsprachigen kanonistischen Zeitschrift beteiligt.

Am Ende seines Lizentiatsstudiums legte Müller eine bis heute vielbeachtete Dissertation zum kirchlichen Rechtsbegriff vor. Zur selben Zeit, als Eugenio Corecco das Kirchenrecht überspitzte als ausschließlich theologische Wissenschaft vorstellte und damit riskierte, das kirchliche Recht als eine von der anthropologischen Konstante „Recht“ losgelöste, nur durch die Offenbarung zu erfassende Wirklichkeit zu verstehen, gelang es Müller, klar und deutlich den theologischen Ort des Rechts in der Kirche herauszuarbeiten, ohne den Rechtscharakter des Kirchenrechts zu schmälern. Nur wenn die Frage im Titel seiner Lizentiatsdissertation - „Kirchenrecht – analoges Recht?“ verneint werden kann, besteht ein interdisziplinärer Anschluss an andere normative Ordnungen, allen voran die weltlichen Rechtswissenschaften. Nur dann, so könnte man weiter ausholen, ist auch in der sakramentalen Communion der Kirche Platz für das Postulat der Geltung säkularrechtlicher Mindeststandards, wie sie nicht zuletzt in den großen Menschenrechtskatalogen zum Ausdruck kommen.

Die Lehrbefugnis für Kirchenrecht und kirchliche Rechtsgeschichte erhielt Müller 1996, nachdem er sich unter der Anleitung von Winfried Aymans mit der Studie „Der Rechtsbegriff im Kirchenrecht. Zur Abgrenzung von Recht und Moral in der deutschsprachigen Kirchenrechtswissenschaft des 19. und 20. Jahrhunderts“ habilitiert hatte. Mit dieser Arbeit reifte die Theologie und Rechtswissenschaften verbindende Sicht Müllers auf das kirchliche Recht als echtem Recht. Damit konnte Müller die in den Jahren nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil für die gesamte Kirchenrechtswissenschaft von München aus

prägend gewordene sakramental-kerygmatische Begründung des Kirchenrechts auf eine unverkennbar eigene Weise fortsetzen. Nach Klaus Mörsdorf, dem Begründer der „Münchener Schule“ und gewissermaßen als Nachfolger von Winfried Aymans hielt Müller bis zuletzt am Anliegen des Zweiten Vatikanischen Konzils fest, das gesamte kirchliche Recht im Licht der konziliaren Ekklesiologie (vgl. OT 16) vorzulegen.

Als Privatdozent wurden Müller Lehraufträge in Regensburg und Eichstätt anvertraut. Erste Erfahrungen als Lehrstuhlinhaber konnte Müller sammeln, als er während der Amtszeit von Alfred Hierold als Rektor der Otto-Friedrich-Universität Bamberg dessen kanonistischen Lehrstuhl vertrat. Am 1. September 2000 folgte Müller dem Ruf nach Wien und übernahm von Bruno Primetshofer den Lehrstuhl für Kirchenrecht an der hiesigen Katholisch-Theologischen Fakultät.

2001 schloss Müller als Vorstand des Instituts für Kirchenrecht mit der Facoltà di Teologia di Lugano ein Kooperationsabkommen, nachdem er bereits ein Jahr zuvor zum Luganer Gastprofessor ernannt worden war. Diese Kooperation trug vielfältige Früchte, nicht zuletzt durch die Organisation von kanonistischen Tagungen und gemeinsamen wissenschaftlichen Publikationen, vor allem aber durch die Einrichtung des Master-Studiums im Vergleichenden Kanonischen Recht, um dessen gute Weiterführung Müller noch bis in die letzten Lebensstadien bemüht war. Theorie und Praxis verband Ludger Müller durch die Tätigkeiten als Ehebandverteidiger, Kirchenanwalt und Vernehmungsrichter am Diözesangericht St. Pölten. St. Pölten war dem Ehepaar Müller auch zur österreichischen Heimat geworden. 2013 wurde Ludger Müller zum Ständigen Diakon geweiht. Wie konsequent er sich in seiner vor dem Glauben verantworteten wissenschaftlichen Praxis immer blieb, zeigt sich anschaulich daran, dass er erst nach dem Empfang der ersten Stufe des Weihesakraments das Amt eines Diözesanrichters übernehmen wollte.

Die kanonistische Expertise Müllers blieb auf gesamtkirchlicher Ebene nicht ohne Widerhall: 2011 erfolgte seine Ernennung zum Konsultor des „Päpstlichen Rates für die Gesetzestexte“. An der Universität Wien machte er sich durch seine Mitarbeit im Rechtsmittelausschuss des Senates über viele Jahre verdient. Auf Österreichebene war er langjähriges Mitglied in der Steuerungsgruppe der Österreichischen Bischofskonferenz.

Als 2017 im Rahmen des Festaktes anlässlich der Vollendung des 65. Lebensjahres und damit im Blick auf den bevorstehenden Ruhestand Weggefährten, Kollegen, Freunde und Schüler dem Jubilar die Festschrift „Theologia Iuris Canonici“ überreichen konnten, ahnte niemand, dass sich die allgemeine Vermutung, der Ruhestand könnte doch ein „Unruhestand“ werden, auf ganz andere und tragische Weise bewahrheiten sollte. Die Konfrontation mit der Diagnose seiner schweren Erkrankung ließ allerdings noch einmal

alle guten Eigenschaften Ludger Müllers zutage treten. Mit großem Eifer machte er sich daran, anstehende Publikationsprojekte zu vollenden. Bis zuletzt lag ihm die Betreuung seiner Diplomanden und Dissertanten am Herzen. Mit großer Hingabe unterstützte er den weiteren Ausbau von Kooperationen und beteiligte sich an der Konzeption von Fachtagungen. Sein fester Glaube und die nicht wenigen Rheinländern eigene Kombination aus Frohsinn, Humor, Sprachwitz und Ernsthaftigkeit ließen ihn die schweren letzten Monate bewundernswert meistern. Die aufopferungsvolle Betreuung seiner Frau Petra und die treue Weggefährtenschaft seiner engsten Mitarbeiter, allen voran Dr. Klaus Zeller und P. Dr. Martin Krutzler OCist, haben ihm geholfen, die schwere Last zu tragen.

Am 20. April 2020 beschloss Ludger Müller seine irdische Pilgerschaft und trat seine letzte Reise an. Er hinterlässt in der kanonistischen Landschaft viel zu früh eine nicht ohne weiteres zu schließende Lücke.

Das Institut für Kirchenrecht und Religionsrecht, das er über 17 Jahre geprägt hat, wird die Verdienste des Verstorbenen noch zu würdigen wissen, wenn Gott das nun unvermeidliche Trauern in Tanzen verwandelt haben wird.

Andreas Kowatsch

#### Univ.-Prof. i.R. Dr. Wolfgang Langer



Wolfgang Langer, am 17. Juni 1934 in Breslau geboren, wurde im Gefolge des Zweiten Weltkriegs in jungen Jahren aus seiner schlesischen Heimat vertrieben. Er studierte katholische Theologie in St. Georgen und wurde 1960 zum

Priester geweiht. Bis zu seinem Tod war er Priester des Bistums Hildesheim. Mit einer Untersuchung über „Die ethische Aktualisierung biblischer Texte im deutschsprachigen katholischen Bibelunterricht seit dem Ende des 18. Jahrhunderts“ promovierte er 1977 an der Universität Münster zum Dr. theol. Im selben Jahr wurde er ordentlicher Professor an der Pädagogischen Hochschule Hildesheim. Von 1979 bis zu seiner Emeritierung im Jahre 2000 war er ordentlicher Universitätsprofessor für Religionspädagogik und Katechetik an der Katholisch-Theologischen Fakultät der Universität Wien, deren Dekan er in den Studienjahren 1985/86–1986/87 war. Nach seiner Emeritierung widmete er sich vollkommen seinen seelsorglichen Aufgaben in seiner ihm zur Heimat gewordenen Gemeinde Perchtoldsdorf, wo ihn viele als brillanten Prediger und Seelsorger schätzten. Legendär wurden seine über Jahrzehnte gestalteten Bibelwanderwochen, in denen er in Verbindung von Aktion und Kontemplation, von Natur und Schrift seine religionspädagogische

und priesterliche Identität auf äußerst gewinnbringende Weise für die Teilnehmenden einbringen konnte. Sein letztes Lebensjahr war er im Pflegeheim in Laxenburg bei den Barmherzigen Schwestern, wo er am 29.5.2020 verstorben ist. Wolfgang Langer verstand sein religionspädagogisches Denken als Hermeneutik des Lebens. Als Ordinarius und Vorstand des Instituts für Religionspädagogik und Katechetik konnte er das Fach in Wien nachhaltig profilieren. Dass Wolfgang Langer Anwalt einer anthropologisch gewendeten Religionspädagogik ist, durchzieht sein ganzes Schaffen und prägte insbesondere seine Beiträge zum Diskurs über den Religionsunterricht. So skizzierte Wolfgang Langer bereits in seiner Antrittsvorlesung den Religionsunterricht als Dienst, der „das erfahrene und das erfahrbare Leben des Menschen in dieser Welt, wie sie ist, und in dieser Gesellschaft mit den ihr eigenen sozialen und kulturellen Lebensbedingungen zu seinem eigentlichen Inhalt macht“. Religionsunterricht versucht in seinem Verständnis „die typischen, immer wiederkehrenden und die entscheidenden Lebenserfahrungen bewusst zu machen“ sowie „die in ihnen verborgenen allgemein menschlichen religiösen Fragen“ aufzuzeigen, „den Menschen so für das über das Dasein Hinausweisende des Daseins „offen zu machen und „dem im christlichen Kerygma begegnenden Anspruch und Zuspruch als mögliche Deutung, Sinngebung und Orientierung zu erschließen“. Wolfgang Langer hat den theologischen Ansatz Karl Rahners religionspädagogisch konsequent fruchtbar gemacht. Nach ihm kennzeichnet eine dem christlichen Glauben verpflichteter Religionsunterricht eine narrative Grundstruktur und die Ermöglichung der „Begegnung mit Lebensgestalten des Glaubens“. Das Institut für Religionspädagogik und Katechetik wurde durch seine regelmäßigen Konventionen zu einem weit über die Universität hinauswirkenden Kristallisationsort des Diskurses um den Religionsunterricht und seine Konzeption. Dabei ging es Wolfgang Langer sowohl um die Klärung des Selbstverständnisses der Religionspädagogik als auch die Stärkung der Personen. Bei der Erstellung der Lehrpläne der achtziger und neunziger Jahre des letzten Jahrhunderts war er ein zentraler Impulsgeber und konnte damit einer theologisch fundierten Korrelationsdidaktik zum Durchbruch verhelfen. Als die innerkirchliche Auseinandersetzung um die Konzeption des Religionsunterrichts wieder einmal zu einer Zerreißprobe zwischen Religionspädagogik und Kirchenleitung führte, ergriff Wolfgang Langer die Initiative und gründete das ökumenisch ausgerichtete Österreichische Religionspädagogische Forum (ÖRF). Es gelang ihm damit, die Religionspädagog\*innen an den Universitäten und Hochschulen, an den Pädagogischen Akademien und an den Religionspädagogischen Akademien sowie an den Religionspädagogischen Instituten zu vereinen. Das ÖRF,

das bis heute besteht und zu einem interreligiös zusammen-gesetzten Forum weiterentwickelt wurde, veranstaltet seit 1991 alle zwei Jahre eine Tagung und gibt eine eigene Zeitschrift heraus, deren Schriftleiter Wolfgang Langer die ersten zehn Jahre war.

Eine ökumenische Orientierung war ihm ein großes Anliegen; diese zeigte sich darin, dass er die Zusammenarbeit mit den evangelischen Kolleg\*innen aus der Religionspädagogik aktiv suchte, was sich nicht zuletzt in gemeinsamen Lehrveranstaltungen niederschlug und somit auch für Studierende einen konkreten Ausdruck fand.

Für das Verständnis eines zeitgemäßen Religionsunterrichts setzte sich Langer vehement ein, wie er in einem Artikel in den letzten Jahren seines religionspädagogischen Wirkens („Der Beitrag des Religionsunterrichts zum allgemeinen Bildungsauftrag der öffentlichen Schule“) prophetisch und bis heute gültig und aktuell – unmissverständlich zum Ausdruck bringt. „Dialogische Offenheit und diakonische Ausrichtung sind unerlässliche Bedingungen dafür, dass sich der RU in das Gesamtgeschehen des Unterrichts in der öffentlichen Schule integrieren lässt. Wer ihm im Gegensatz dazu wieder ein konfessionalistisches enges Programm verordnen wollte, würde ihn zweifellos in die Isolation treiben. Mehr noch: er würde seinen Gegnern die besten Argumente liefern, ihn als unzeitgemäß und gesellschaftlich nicht mehr legitimierbar aus der Schule für alle zu entfernen.“

Wolfgang Langer gilt innerhalb der deutschsprachigen Religionspädagogik als Pionier der Bibelarbeit in Schule und Erwachsenenbildung, wovon eine Fülle an Publikationen Zeugnis geben. Sein Einfluss auf diesem Gebiet war nachhaltig. Bereits in seiner ersten Monografie „Kerygma und Katechese“ (1966, spanisch 1970, italienisch 1971) leitet er auf katholischer Seite die hermeneutische Wende im Bibelunterricht ein, im „Handbuch der Bibelarbeit“ (1987, italienisch 1994) bot er den ersten Überblick über die mittlerweile ausdifferenzierten Konzepte, Zugangsweisen, Methoden und Orte der Bibelarbeit. Bibeldidaktik ist durch ihn eine verpflichtende Lehrveranstaltung geworden und bis heute geblieben. Ein zweiter thematischer Schwerpunkt war die Frage der ethischen Bildung, über die er promovierte.

Wolfgang Langer unterstützte auch den Aufbau europäischer Kooperationen in der Ausbildung katholischer, evangelischer und orthodoxer Religionspädagog\*innen, die für Wien profilgebende Wirkung hatten.

Programmatisch fasst Wolfgang Langer beim Symposium anlässlich seiner Emeritierung seine Konzeption mit „Der unbekannt Gott – ganz nahe“ nochmals zusammen. Als ursprünglich und eigentlich religiösen Akt identifiziert Wolfgang Langer das Fragen: „Woher komme ich, wohin gehe ich? Was ist der Ursprung, der

Sinn und das Ziel meines Lebens?“ Mit diesen Fragen will er nicht nur die Kontingenz des Seins ansprechen, sondern zur Suche nach Antworten durchdringen, die von den zentralen Fragen des Lebens angetrieben wird. An den Fragen dranzubleiben, sieht er als wesentliche religionspädagogische Aufgabe an. Die Vision eines „Katechismus der Fragen“, der das geschlossene Antwortssystem herkömmlicher Katechismen verlässt, konnte er nicht mehr verwirklichen. Sich über zentrale Fragen der „Entdeckung des Geheimnisses des eigenen Lebens zu nähern“ mit dem Bibeltext als Dialog-partner bleibt aber auch für eine zukünftige Religionslehrer\*innen-

generation ein Vermächtnis. In seinem letzten Beitrag 2009 rief er den Religionslehrern und -lehrerinnen zu: „Ihr verwaltet nicht ein von vielen angezweifelt, morsch gewordenes Erbe. Was ihr tut, hat große aktuelle Bedeutung und – soweit voraussehbar – auch Zukunft. Lasst euch nicht einschüchtern!“ In großer Dankbarkeit dem Menschen Wolfgang Langer gewidmet, dem religionspädagogischen Vordenker und Ermutiger, dem humorvollen, kollegialen Vorgänger

Andrea Lehner Hartmann und Martin Jäggle

Das Leitungsteam bedankt sich bei allen Mitarbeiter\*innen der Institute, des SSC, des Dekanats und der Fachbereichsbibliothek sowie bei allen Wissenschaftler\*innen für ihr Engagement und wünscht allen Leserinnen und Lesern erholsame Sommerferien.

Johann Pock  
Dekan

Lukas Pokorny  
Vizedekan

Martin Stowasser  
Vizedekan, SPL 1

Rupert Klieber  
SPL 36

Wolfgang Treitler  
Vize-SPL 1

Gunter Prüller-Jagenteufel  
Vize-SPL 36